



Messe-Stände in der Katharinenkirche, ©Fotoarchiv St. Annen

Rahmen einer großen Ausstellung zur Feier der 700 Jahre währenden Reichsfreiheit Lübecks die Gipsabgüsse mittelalterlicher Skulpturen, die in Lübeck arbeitende Künstler im 15. und frühen 16. Jahrhundert für Kirchen im gesamten Ostseeraum geschaffen hatten. Denn in jener künstlerischen Glanzzeit Lübecks hatte die ‚Metropole des Nordens‘ bedeutende Meister und Werkstätten an sich gezogen. Aus der Ausstellung von 1926 stammen auch die Gipsabgüsse der großen St. Jürgen-Gruppe gleich links am Eingang, des sitzenden Thomas von Canterbury in der Crispin-Kapelle vorne links und der Kreuzigungsgruppe im südlichen Seitenschiff.



Die eindrucksvolle St. Jürgen-Gruppe zeigt den Heiligen Georg - oder Jürgen, wie er in Norddeutschland heißt -, der den sich aufbäumenden gewaltigen Drachen mit dem Schwert erschlägt. Seitlich von ihm kniet bedend die Prinzessin, die der Ritter vor dem Untier errettet. Das Original des Lübecker Künstlers Bernt Notke, Ende des 15. Jahrhunderts, befindet sich in der Storkyrkan in Stockholm.

Rechts des Eingangs an der südlichen Stirnwand zur Königstraße befindet sich das Meisterwerk »Erweckung des Lazarus« von 1576 des venezianischen Malers Jacopo Tintoretto (1518-1594). Von diesem italienischen Kunstwerk ersten Ranges, das man hier im Norden gar nicht vermutet, ist bisher unbekannt, über welche

Verbindungen es nach Lübeck gelangt ist. Es diente einst als Gedenkbild (Epitaph) in einer Familienkapelle. Die Wappen der Familien de Hane und Gude sind noch auf dem breiten Rahmen zu erkennen, der 1578 von Lübecker Malern für seine Anbringung an dieser Stelle der Kirche geschaffen wurde.

Text: Hildegard Vogeler
Überarbeitung: Bettina Zöller-Stock



Jac. Tintoretto, Erweckung des Lazarus, ©Fotoarchiv St. Annen

die LÜBECKER MUSEEN

Kulturstiftung Hansestadt Lübeck

Katharinenkirche

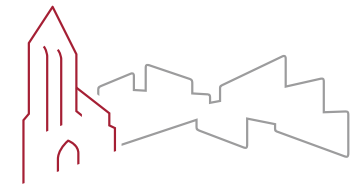
Königstraße, Ecke Glockengießerstraße | 23552 Lübeck

Mai - September | Fr und Sa | 10 - 16 Uhr

Erwachsene: 2 € / Kinder (6 - 18 J.): 1,50 €

Führungen sind auch außerhalb der Öffnungstage buchbar:

+49 451 122 41 34 (Frau Schwarz) | mq@luebeck.de



Katharinenkirche



Über die Katharinenkirche

St. Katharinen ist die Kirche des ehemaligen Franziskanerklosters in Lübeck. Sie war einst das Zentrum des Franziskanerordens im gesamten Ostseeraum. Um 1300 errichtet, gehört sie trotz ihrer schlichten Architekturformen zu den schönsten Backsteinkirchen der Stadt. Schwarz-grün glasierte und rote unglasierte Ziegel wechseln sich ab und beleben das Mauerwerk. Als Kirche eines Bettelordens wurde sie ohne Turm erbaut. Mit dem spitzen Giebel und der spitzbogigen

Wandgliederung der Schauseite erinnert sie an die Fassaden der großen Lübecker Kaufmannshäuser. Für einige der ursprünglich leeren Nischen schufen Ernst Barlach in den 1930er und Gerhard Marcks in den 1950er Jahren große Keramikfiguren - ein vollendetes Zusammenspiel von gotischer Architektur und moderner Plastik.



Barlach-Figuren,
© Fotoarchiv St. Annen

Der Besucher betritt von der Straße her den von Licht durchfluteten Kircheninnenraum. Die helle Farbe der Wände und Pfeiler mit ihrem aufgemalten roten Quadermuster entspricht der freigelegten Originalfassung aus dem 14. Jahrhundert.

Mittelschiff, © Fotoarchiv St. Annen



Der Fußboden ist vollständig mit steinernen Grabplatten bedeckt, denn die Katharinenkirche diente Lübecker Bürgern bis ins frühe 19. Jahrhundert als bevorzugte Grablege. Dies lässt sich auch an den schmuckvollen barocken und klassizistischen Grabkapellen im südlichen Seitenschiff ablesen.



Der hohe lichte Mittelschiff mit seinen großen Fenstern birgt eine für Franziskanerkirchen ungewöhnliche architektonische Besonderheit, einen zweigeschossigen Chor: Abgetrennt durch den Lettner mit einer bedeutenden Triumphkreuzgruppe (um 1450) liegt ebenerdig unter Säulenstellungen der Unterchor. Er ist dunkel und wirkt wie eine Krypta. Hier im Unterchor befindet sich ganz im Osten der Apsis eine außerordentlich fein gravierte Messing-Grabplatte mit der Gestalt des Bürgermeisters Lüneburg († 1468). Sie zeigt die im Mittelalter übliche Ausrichtung einer Grabstätte: Das Haupt des Toten ruht im Westen, die Füße im Osten. So kann er Christus, das Licht der Welt, welches am jüngsten Tage vom Osten her aufscheint, unmittelbar entgegenschauen. Über dem Unterchor erhebt sich der lichtdurchflutete Oberchor hinter der Triumphkreuzgruppe. Hier steht zu beiden Seiten das alte Chorgestühl der Franziskanermönche aus dem 14. Jahrhundert. Die Malerei über den Mönchssitzen stammt aus dem 15. Jahrhundert. Ursprünglich konnten die Ordensbrüder von ihrem Schlafräum, dem Dormitorium, im Obergeschoss des angrenzenden Klosters geradewegs in die Oberkirche gelangen, um hier fünf bis sieben Mal am Tage und in der Nacht ihre Stundengebete abzuhalten.



Der Zugang vom Kirchenraum zum Oberchor war ursprünglich nur durch zwei enge, versteckt angeordnete Wendeltreppen möglich. Die heute benutzte breite Treppe rechts vom Lettner, deren Front mit Szenen aus dem Leben des Hl. Franziskus bemalt ist, stammt erst aus dem frühen 16. Jahrhundert.

Die linke hohe Kapelle im nördlichen Seitenschiff vorne neben der Apsis war dem Bürgermeister Crispin († 1323) gewidmet. Die Bildnisse der Stifterfamilie auf Holztafeln, die ehemals die rechte Seitenwand der Kapelle schmückten, sind heute im St. Annen-Museum Lübeck ausgestellt. Der Kirchenraum und die Seitenkapellen dienten im Mittelalter mehr als 20 Bruderschaften als Andachtsort; hier standen auch ihre Altäre. Zu den Bruderschaften in der Katharinenkirche gehörte die vornehmste Gesellschaft der Hansestadt, die der Zirkelbrüder, ebenso wie die der Spielleute und die verschiedener Handwerker.



Das Katharinenkloster der Franziskaner wurde 1530 durch die Reformation aufgehoben und die Klostergebäude als städtische Lateinschule genutzt, deren Name - »Katharineum« - noch heute an das alte Kloster erinnert. Die Kirche jedoch behielt ihre sakrale Funktion und wurde von den Vikaren der protestantischen Marienkirche mitbetret. Erst mit der Besetzung Lübecks durch die napoleonischen Truppen (1803-1813) wurde St. Katharinen entweiht. Der Kirchenraum diente seit dieser Zeit verschiedenen nichtkirchlichen Zwecken. So sammelte man in der Mitte des 19. Jahrhunderts auf dem Oberchor zahlreiche Altäre und Lübecker ‚Altertümer‘, die seit 1915 im St. Annen-Museum bewahrt und präsentiert werden. Später diente die ehemalige Kirche unter anderem als Messehalle und als Lager.

Erst seit den 1920er Jahren, als das Gebäude dem St. Annen-Museum als Museumskirche zugeordnet worden war, gewann es durch den Rückbau der profanen Einbauten und die Präsentation sakraler Kunstwerke seine kirchliche Atmosphäre zurück. 1926 zeigte man im